

Andere Studien zeigten ein um 2% erhöhtes Suizidrisiko, wenn die Belastung mit Feinstaubpartikeln bis 10 µm (PM10) über 3 Tage hinweg anstieg.

MMW-Kommentar

Wirklich überraschend sind diese Ergebnisse nicht, da bekannt ist, dass sich bestimmte Luftschadstoffe auf das zentrale Nervensystem auswirken. Die Autoren verweisen zudem auf Limitationen ihrer Metaanalyse, die sich aus der Heterogenität der ausgewerteten Studien ergeben. Die klaren Korrelationen sind aber durchaus spannend. Dicke Luft scheint tatsächlich schlechte Stimmung zu machen. Natürlich ist es immer schwierig, im Nachhinein alle Faktoren korrekt zu erfassen, und auch die Teilnehmerzahl ist nicht immer ausreichend. Vieles hängt auch davon ab, wie Todesarten klassifiziert werden und ob in der untersuchten Region ein „Underreporting“ für Suizid vorliegt. Dennoch zeigt die Arbeit nachvollziehbare Zusammenhänge zwischen Luftverschmutzung und psychischen Krankheiten. Weitere Forschung in diesem Bereich ist nötig.

Spannend werden die Auswertungen der Zeit der Coronavirus-Pandemie. Der nahezu vollständige Shutdown wird sicher die Luftverschmutzung mindern – nicht nur in China und Indien. Wird sich dies auf die Lebensqualität der Menschen und damit verbunden auf die Depressions- und Suizidrate auswirken?

Hypertoneschäden am Auge

Ein 23-jähriger Hypertoniker hatte seit einem Monat seine Antihypertensiva nicht mehr eingenommen. Seit zwei Wochen sah er nun verschwommen. In der Notfallambulanz lag der Visus bei einem Blutdruck von 222/157 mmHg rechts bei 20% und links bei 50%. Die Fundoskopie zeigt das gesamte Spektrum der hypertensiven Retinopathie: Engstellung und Kaliberschwankungen der Arteriolen, Venenerweiterung, Kreuzungsphänomene, frische streifige und flächenhafte Blutungen, bereits ältere helle Degenerationsherde („Cotton-Wool“) und Papillenödem. Es bestand somit ein Fundus hypertonicus Grad IV – ein hypertensiver Notfall. Der Blutdruck war sicher schon länger stark erhöht gewesen. Nach Wiederbeginn der antihypertensiven Therapie verbesserte sich die Sehschärfe zwar binnen sechs Wochen auf 67% bds., doch eine Normalisierung erscheint in diesem Fall unwahrscheinlich.

H. Holzgreve



„Cotton Wool“ (Pfeilspitzen), harte Exsudate (Stern), Akkumulation subretinaler Flüssigkeit (Pfeile).

Quelle: Wong W, Gopal L, Yip CC. Hypertensive retinopathy and choroidopathy. CMAJ. 2020;192:E371

Hier steht eine Anzeige.

 Springer